

M. le Chef de Desehel

Mr
a.161.1.Libyen.- PO/mb

Bern, den 14. Januar 1964

Notiz für Herrn Botschafter Micheli

Errichtung einer ständigen diplomatischen Vertretung in Libyen

Sie haben mich angesichts des Zögerns von Herrn Bundesrat Wahlen um meine Auffassung zur Frage ersucht, ob zur Errichtung einer ständigen diplomatischen Vertretung in Libyen geschritten werden soll.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass in Bezug auf ein Land wie Libyen Bedenken aufkommen können. Dennoch stehe ich persönlich dem Plan eher positiv gegenüber. Massgebend erscheinen mir dabei weniger politische Rücksichten - in politischer Hinsicht könnte man ruhig noch zuwarten, nachdem Herr Bossi in Tunis ohnehin auch schon beim König von Libyen akkreditiert ist -, als vielmehr wirtschaftliche Ueberlegungen. Die meisten der jungen Staaten namentlich in Afrika, aber auch im Mittleren Osten, bei denen wir Botschaften errichtet haben, sind wirtschaftlich noch wenig interessant und werden in diesem Sektor von uns vorderhand mehr profitieren wollen, als uns bieten können. Ich erinnere an Länder wie beispielsweise Guinea, Senegal, Kamerun u.a.m., die wohl noch eine Zeitlang aus ihrer Defizitwirtschaft nicht herauskommen werden. Ausnahmen bilden jene Länder, die über reiche und ausbeutbare Bodenschätze, insbesondere Erdöl, verfügen, wie Irak, Iran, Saudi-Arabien und nun auch Libyen.

Es sei an den Versuch erinnert, der mit Saudi-Arabien gemacht wurde, wo 1956 unser Botschafter in Kairo akkreditiert und Ende 1958 ein in Djeddah residierender Geschäftsträger ernannt wurde. Die beiliegende Zusammenstellung über die Entwicklung unserer Exporte nach Saudi-Arabien lässt eine, wohl zumindest teilweise auf die Tätigkeit unserer diplomatischen Vertretung zurück^{Zurück}führende merkliche Erhöhung der schweizerischen Exporte erkennen. Wenn man bedenkt, dass die

./.

Dodis



- 2 -

Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen, die durch unsere Vertretung gefördert wurde, einer gewissen Anlaufzeit bedarf, so kann mit einer weiteren Zunahme unserer Exporte gerechnet werden.

Libyen, obwohl mit 1,2 Millionen über bedeutend weniger Einwohner verfügend als Saudi-Arabien mit ca. 4,5 - 5 Millionen, ist doch in mancher Hinsicht vergleichbar. Auch hier ein politisch und organisatorisch rückständiges Land, das nun plötzlich durch die grossen Erdölfunde über sehr beträchtliche Finanzmittel verfügt und wo grosse ausländische Gesellschaften mit ihrem beträchtlichen Aufwand tätig sind. Es kommt nicht von ungefähr, dass zahlreiche westeuropäische Staaten, die wirtschaftlich mit uns in direkter Konkurrenz stehen, sich intensiv bemühen, wie in Saudi-Arabien nun auch in Libyen von diesem neuen Reichtum wirtschaftlich zu profitieren. Die schweizerischen Exportzahlen nach Libyen haben sich in den letzten Jahren ebenfalls leicht erhöht, sind aber, im ganzen genommen, immer noch gering. Es ist anzunehmen, dass sie sich durch die Tätigkeit eines schweizerischen diplomatischen Vertreters an Ort und Stelle sehr wesentlich steigern liessen. Herr Marcel Luy, der schon die Mission in Djeddah eröffnete, sich dort mit seiner Dynamik gerade in Handelssachen bestens bewährt hat und der nun auch für Libyen vorgesehen ist, erscheint hierfür als der geeignete Mann.

Angesichts der zunehmenden Diskriminierung unserer Exporte durch die EWG-Zölle ist ^{es} das legitime Bestreben unseres Aussenhandels, sich in Uebersee neue Märkte zu öffnen. Aehnlich wie Saudi-Arabien, ist auch Libyen eines der wenigen Länder der jungen Staatenwelt, wo auf diesem Gebiete unmittelbare substanzielle Ergebnisse erzielt werden könnten. Die Handelsabteilung hat sich übrigens mit Schreiben vom 14. November 1963 ihrerseits, unterstützt vom Vorort, entschieden für die Eröffnung einer ständigen diplomatischen Vertretung in Libyen ausgesprochen.

Beilagen :

1. Antrag an den Bundesrat
2. Schreiben Handelsabteilung
3. 2 Listen.